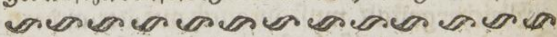


So aber die Face, das Gesicht, oder die vordere Seite des Grabstichels gar zu breit wäre, so darft man nur die zwey Seiten daran mindern, als a d, und d c, insonderheit aber den Rücken desselbigen bey d, durch den Stein.

Wann aber durch langwürigen Gebrauch dein Grabstichel vornen zu groß wird, und derowegen auf dem Stein die zwey Ende a d, und d c, zu verschleifen fast schwer fället, so lasse dasselbige durch einen Schleifer oder Messerschmied verrichten.

Hieraus siehest du, wann die zwey Seiten deines Grabstichels scharf und eben geschliffen werden wie vorn die Face am Ende, daß alsdann das Kupfer mit demselbigen leichtlich zu schneiden, und dieweil alles von desselben Spitze dependiret, und dem Aug schwer fällt zu sehen, ob dieselbige sene, wie sich gebührt, so kanst du deinen Grabstichel zuvor auf den Nägeln der Finger probiren, ob besagte Spitze, wann man dieselbige auf dem Nagel ansetzt, denselbigen wol durchdringe und steche.



Die zehente Figur.

Siebentes Capitel.

Ist noch übrig in der Ordnung zu handeln, wie man den Grabstichel auf das Kupfer setzen, denselbigen halten und damit umgehen solle.

Aus beygesetzter Figur sub num. 10. kanst du leichtlich erkennen und sehen, nemlich, daß der Knopf oder Hest deines Grabstichels



der die vord
it vord, sol
ndern, als
ten besse

gebrauch
und deron
und d. e. 17
sselfigige
v verrichte
p Seiten
schliffen u
alsdann
zu schneid
rige depend
, ob diesel
einen St
ger produ
ge auf dem
änge und te

igut.
itel.
rdnung
bel auf de
und dar

m. 10. für
sehen, na
eines St
Rippe



STADT- und BÜCHER-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

...helle sch
...nweg
...nichtig
...arbeiten,
...und eben a
...hnen, w
...n sollest,
...me sub nu
...nd deutlich
...hen wiest,
...de Hand be
...der hinweg
...stte wend
...schälteins
...sage Hast
...ken, auch
...Hest deine
...inge/schlo
...s; frep az
...hen des G
...wo deine
...schiel,
...Durchalb
...wisse un
...s mühe
...daß
...me den
...die. D
...in son
...den mo
...sch je
...möge.

stichels Schnurstraks gegen der Haftung die Helfste hinweg geschnitten ist, dann es thun solches gemeinlich alle Künstler, so mit dem Grabstichel arbeiten, damit dieselbige ihren Grabstichel gerad und eben auf die Kupferplatte halten oder legen können, wie du aber solches auf diese Weise halten sollest, wird dir die Figur I. des Kupferblätleins sub num. 10. genugsam zu erkennen geben und deutlich vorstellen, darinnen du zu betrachten haben wirst, daß, so du den Grabstichel also mit der Hand hältst, daß du alsdann das Breite oder hinweggeschnittene Theil gegen der Kupferplatte wenden sollst, wie die Figur II. besagten Kupferblätleins sub num. 10. dir weisen wird, daß besagte Haftung gegen dem Kupfer muß gewendet seyn, auch daß deine Finger nicht zwischen dem Heft deines Grabstichels und der Kupferplatten eingeschlossen seyen, sondern daß du dieselbige ganz frey auf der Kupferplatte im Aus- und Ein-gehen des Grabstichels führen könntest, welches dir, wo deine Finger zwischen der Kupferplatte u. Grabstichel, sonst schwer zu thun fallen würde.

Derohalben must du wol in Acht nehmen, daß das grosse und runde End des Hefts deines Grabstichels müsse gegen die Höhle deiner Hand gesetzt werden, daß es also gegen dem Bein oder Starke deines Arms zu liegen komme, damit du desto besser die Härteigkeit des Kupfers überwinden mögest, insonderheit wann du tief stechen wilt.

Wann man hierbey zu erkennen geben wollte, wie nemlich jeder Finger das Seine zugleich verrichten möge, glaube ich, daß solches nicht leichtlich

lich durch Figuren könne vorgebildet noch beschrieben werden, und weniger als solches würcklich und in der That selbst in vor Augen zu stellen.

Es können aber diejenigen, so das Kupferstechen recht lernen wollen, und wie die Grabstichel eigentlich auch durch die Finger regieret werden sollen, bey den Künstlern oder Kupferstechern solches von denselbigen in kurzer Zeit erfahren und lernen.

Allhier hast du nur fleißig Achtung zu geben, daß du im Stechen deinen Grabstichel auf die gleiche Weise auf deiner Kupferplatte führest, wofern du aber deine Finger zwischen der Kupferplatten und dem Grabstichel hättest, so würde derselbige Grabstichel je länger je tiefer hinein gehen, und wirst du alsdann keine Linie auf solche Weise zur Perfection bringen, noch viel weniger dieselbige, wie oben bey dem Eken gesagt und gelehret worden, nemlich breit, schmal und verlohren machen können. Du must dich auch gewöhnen, daß du mit deinem Grabstichel gerade und krumme Linien machen, denselbigen nach Nothdurft drücken und einhalten könnenst.

Und zu diesem Ende must du dir ein kleines Küssen von gutem Leder machen, gleichwie die Weiber und Jungfrauen gebrauchen, ihre Spän- oder Stecknadeln darein zu stecken; gemeldtes Küsslein solle ohngefehr einen halben Schuh breit, drey oder vier Zoll hoch, und mit reinem Sand ausgefüllt seyn, und dasselbige alsdann auf einen beststehenden Tisch setzen.

Hernach nimm deine Kupferplatte, lege dieselbige auf bemeldtes Küssen, also daß du solche,
in

indeme du darauf arbeitest, allezeit bequem herum drehen mögest, welches allhier nicht wol durch Figuren vorgebildet werden können, dieweil solches alles zu beschreiben sehr schwer fällt, dann im Gebrauch oder bey der Uebung kan ein jeder besser merken was da fehle, als in dem Lesen oder an den Figuren, derowegen dann der Handgrif der Kunst nicht aus dem Buch, sondern bey den Meistern derselben erlernet werden muß.

Hierbey habe ich dich noch sonderlich zu erinnern, welches du vielleicht nicht weißt, nemlich, wafi dir deines Grabstichels Spitze abbricht oder sonst stumpf wird, welches vielmal zu geschehen pfleget; derowegen wann die Spitze abgebrochen, so ist es eine Anzeigung, daß das Eisen oder Stahl deines Grabstichels gar zu viel gehärtet seye, muß du demselbigen zu helfen eine glüende Kohle nehmen, deinen Grabstichel darauf legen, und mit stetigem Blasen anhalten, so lang und viel biß daß derselbige anfängt gelb zu werden; so du nun solches siehest, so nimm denselbigen mit einer Zange geschwind hinweg, und lösche ihn im Wasser ab, und so der Stahl sehr hart ist, so muß du denselbigen auf der Kohle als eine rothe Kirsche werden lassen. Wann aber dein Grabstichel ohne Brechen stumpf worden, so ist es eine Anzeigung daß es nichts nuzt. Du muß auch hierbey wissen, daß, so du etliche Züg oder Linien gestochen, so muß du über dieselbige mit einem scharfen Eisen, oder mit der Schärfe deines Grabstichels wieder überfahren, und austrazen was durch das Stechen daran hängen blieben, und auf der Kupferplat

platte alles fein gleich hinweg nehmen; unterdessen aber must du dich wol hüten, daß du keine Ritze in das Kupfer machest, und damit du dasjenige, so du gestochen, desto besser sehen magst, so mache einen Ballen von Filz von einem schwarzen Hut, mit ein wenig Baumöl geschmieret, damit überfahre deine gestochene Sachen. Ob aber in dem Stechen etwas auf dem Kupfer erheben, kanst du leichtlich mit deiner Hand auf der Fläche des Kupfers erfahren, und dasselbige alsdann gelehrtermassen mit deinem Grabstichel hinweg nehmen, und so du etwan unversehens Ritze in das Kupfer gemacht, so können dieselbige am süglichsten mit dem Gerbstahl hinweggenommen und ausgefilzet werden.

Es ist noch übrig in Acht zu nehmen, nachdem du deine Kupferplatte fertig, und dieselbige übersehen hast, so wirst du sie an den Enden fein winzelmäßig abfeilen, erstlich mit einer greben, hernach mit einer reinern Feyle: Du solt auch die Ecke oder die vier Ende deiner Kupferplatte ein wenig mit der Feyle abstossen, hernach mit dem Gerbstahl fein gleich machen, damit sich von der schwarzen Farbe in dem Drucken nichts daran hänge, und das Papier unsauber mache.

Wann die Kupferdrucker für ihre Werke sorgfältig seynd, so überheben sie die Kupferstecher dieser Mühe, aber oft drucken sie die Kupferplatten, wie ihnen solche gegeben werden; derowegen stehet es dem Kupferstecher zu, solches in acht zu nehmen, wann derselbige recht schaffen sorgfältig und in seinen Sache sauber seyn will.

Nun folget wie man die Druckerpress und andere nothwendige Sachen, so zu Abdruckung der gestochenen Kupferplatten dienlich, zureichten soll.

Der